

Rettet den Tiroler Lech



Die letzte Wildflußlandschaft
in den Nordalpen

Lieber Naturfreund,

nehmen Sie unsere Aktion zum Anlaß, Mitglied unseres Vereins zu werden oder Mitglieder anzuwerben. Sie unterstützen damit unsere Arbeit ebenso wie mit einer Spende auf eines der angegebenen Konten.

Gastschriftleitung: Dr. Johann Karl
Titelfoto: Deutsche Tamariske. Foto: J. Karl

Liebe Lechtaler, Freunde, Leser,

der Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. hat in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein beschlossen, die Arbeitsgemeinschaft „Tiroler Lechtal“ in ihrem Bestreben zur Rettung des Oberen Lech nach Kräften zu unterstützen und damit zum Schutz und zur Erhaltung dieses Lebensraumes beizutragen.

Der Verein ist zwar über seine österreichischen Mitglieder und den Österreichischen Alpenverein eng mit dem Nachbarland Tirol verbunden, es fehlt ihm jedoch hier, anders als in Bayern, die Möglichkeit, in Raumordnungsverfahren und Planungen, beispielsweise der Wasser- und Energiewirtschaft, unmittelbar als Beteiligter mitzuwirken. Wir greifen deshalb im Fall des Tiroler Lech zu unserem seit jeher praktizierten und vielfach bewährten Mittel der Verbreitung naturschützerisch wichtiger Grundlagenkenntnisse in allgemeinverständlicher Form in unseren Jahrbüchern und Sonderveröffentlichungen.

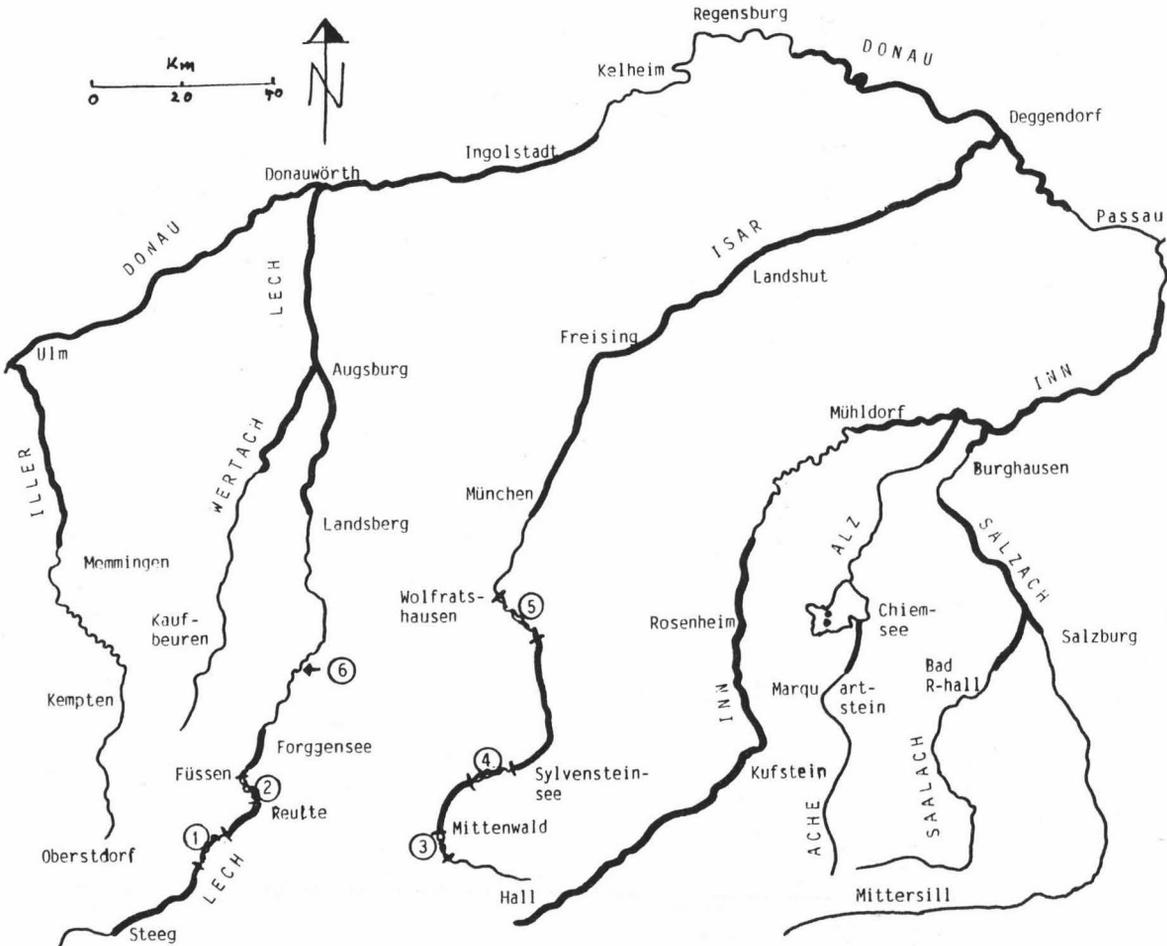
In den Naturhaushalt eingreifende Fachplanungen sind in aller Regel fachlich massiv untermauert. Ihnen konnte lange Zeit der Naturschutz nur mit ethischen Werten entgegentreten. Das hat sich zumindest in Bayern seit einigen Jahren zum Besseren gewendet und auch im Tiroler Lechtal gibt eine großzügig angelegte Integralstudie Anlaß zu hoffen, daß auch hier der Schutz der Natur das notwendige Gewicht erhält. Trotzdem wollen wir mit Fachaufsätzen unser Möglichstes dazu beitragen, daß eine der größten landschaftlichen und ökologischen Kostbarkeiten der gesamten Nordalpen nicht der Zerstörung anheimfällt.

Das Tiroler Lechtal ist wie der gesamte Alpenraum mit Ausnahme der Gletscher- und Felsregion eine uralte Kulturlandschaft. Wir haben deshalb an den Anfang unserer Lechdarstellung die Arbeit über die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung aus der Feder einer aus Holzgau stammenden Geographin gestellt. In ihr werden die Unbillen dieses Siedlungsraumes ebenso deutlich wie die Zwänge, sich dagegen zu wehren, wollte man als Lechtaler überleben. Aus dieser Situation heraus sind die bis in unser Jahrhundert hereinreichenden Bestrebungen zu verstehen, den in vielfachen Verzweigungen den Talgrund beherrschenden Lech zu zähmen, ihm ein geregeltes Bett zu bereiten und damit nicht nur Schutz vor Hochwasser, sondern auch dringend benötigte Wirtschaftsflächen zu gewinnen.

Der zweite Fachaufsatz aus der Hand eines Gewässermorphologen und eines Wildbachkundlers erhellet mit der Flußgeschichte und den Bedingungen für Entstehung und Dynamik der Gewässerformen die hydrologischen Zusammenhänge in dieser Wildflußlandschaft. Er macht einerseits die existentiellen Zwänge deutlich, unter denen die Bevölkerung stand und steht, er zeigt aber auch, daß in jüngster Zeit durchaus andere, nicht unbedingt zwingende Gründe für Eingriffe in die Gewässer anzunehmen sind.

Da sind einmal die Pläne für den Ausbau der Wasserkraft zu nennen. Die dafür ins Auge gefaßten Abschnitte des Lech und seiner Nebenbäche können von ihren hydrologischen Eigenschaften her nur Spitzenstrom liefern. Spitzenstrom aus hochalpinen Großkraftwerken ist jedoch in Österreich im Überfluß vorhanden und deshalb ein

Die ursprünglichen Formen der Alpenflüsse zwischen Iller und Inn (Zustand etwa um das Jahr 1800).



— Ehemals verzweigte Strecken; heute fast durchwegs in Regulierungsstrecken, Kraftwerkskanäle mit Ausleitungen und Stauseen umgewandelt. Die Feststoffe werden in den Stauseen zurückgehalten, die verbliebenen Fließstrecken tiefen sich ein.

~ Die heutigen Reste dieser verzweigten Strecken

- ① Am Tiroler Lech; durch Flußbau und Kiesentnahmen stehen die letzten Reste kurz vor der Vernichtung.
- ②
- ③ Kurzer Abschnitt an der oberen Isar; durch Bauwerke bereits erheblich gestört.
- ④ Obere Isar oberhalb Sylvensteinspeicher; durch Ausleitung von Isar und Ribbach stark gestört, da nur bei Hochwasser durchflossen.
- ⑤ Isar in der Ascholdinger-Pupplinger Au; durch Rückhaltung der Feststoffe im Sylvensteinspeicher und im Kraftwerk Bad Tölz in starker Eintiefung begriffen.

~ Schluchtstrecken, ursprünglich mit schmalen Umlagerungsflächen (Ausnahmen Weltenburger Enge an der Donau, einige Abschnitte am unteren Inn).

- ⑥ Litzauer Schleife am Lech als letzter Rest der schmalen Umlagerungsstrecken

wichtiger Exportartikel. Die im Tiroler Lechtal erzeugbaren Strommengen wären im Vergleich dazu winzig. Es können deshalb nur merkantile, höchst persönliche Interessen eines vergleichsweise sehr kleinen Unternehmers sein, die hier als treibende Kräfte am Werk sind.

Sind es hier noch handfeste finanzielle Gründe, so fällt es schwer, bei den bis in die Gegenwart forciert durchgeführten Flußbauarbeiten rationale Ursachen zu finden. Es dürfte den für Planung und Ausführung dieser Arbeiten verantwortlichen Ingenieuren nicht entgangen sein, daß sie mit ihrer jetzigen Tätigkeit die endgültige Selbstzerstörung des Lech herbeiführen und darüber hinaus Reparaturarbeiten ad infinitum provozieren. Als Anlaß für dieses, dem heutigen Stand der wasserbaulichen Technik extrem zuwiderlaufenden Tuns könnte allenfalls Landbedarf geltend gemacht werden, der jedoch angesichts stark rückläufiger Landwirtschaft im gesamten Alpengebiet auch anderweitig befriedigt werden kann. Auch dies sollte den Ingenieuren bekannt sein, sodaß der Verdacht naheliegt, daß hier an Gedanken und Methoden festgehalten wird, die, vor 200 Jahren entwickelt, innerhalb von 150 Jahren die lebendigen Alpenflüsse in seelenlose Gerinne verwandelt haben. Ob dies vernunftmäßig zu begründen ist, scheint zumindest zweifelhaft; es wäre nicht das einzige Beispiel irrationaler technischer Entscheidungen der jüngsten Vergangenheit. Ein dritter Faktor für die Flußzerstörung im Tiroler Lechtal ist die geradezu hemmungslose Kiesentnahme aus dem Flußbett.

Die anschließenden Arbeiten renommierter Fachleute über die Pflanzen- und Tierwelt der letzten natürlichen Abschnitte des Tiroler Lech zeigen sowohl die große Vielfalt wie die Seltenheit und äußerste Bedrohung dieser Lebensräume auf. Es sind dies die letzten Reste noch vor einem Jahrhundert weit verbreiteter, damals geradezu vulgärer natürlicher Bestandteile der Alpentäler und -flüsse bis hin zur Donau.

Ein Blick auf die nebenstehende Karte mag verdeutlichen, um welche Dimensionen des Verlustes es hier geht. Erschwerend kommt hinzu, daß dieser Ausschnitt der Nordalpen und ihres Vorlandes stellvertretend für die gesamten Alpen steht, in denen es nicht besser aussieht. Damit besteht auch keine Hoffnung, daß anderswo diese an verzweigte Flüsse gebundenen Lebensgemeinschaften überdauern könnten. Mit der aus unserer Sicht entweder gedankenlosen oder mutwilligen Zerstörung der letzten natürlichen Abschnitte des Tiroler Lech werden somit ganze Ökosysteme endgültig ausgerottet. Das ist nicht so spektakulär wie beispielsweise die Vernichtung der tropischen Regenwälder oder der Savannen Afrikas, aber deshalb nicht weniger verwerflich.

Der Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. fordert deshalb

- von energiewirtschaftlichen Plänen im Gebiet des Tiroler Lech endgültig abzu-
sehen,
- die flußbaulichen Arbeiten auf das aus Sicherheitsgründen unumgängliche Maß
zu beschränken,
- die flußzerstörenden Bauwerke integral zurückzubauen und die Gewässer natur-
nah zu betreiben,
- die Kiesentnahmen auf ein flußverträgliches Ausmaß zurückzunehmen.

Wir hoffen und wünschen, daß neben den Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft „Oberes Lechtal“, des Deutschen Alpenvereins und unseres Vereins die beabsichtigte umfassende Studie der Österreichischen Bundesregierung und des Landes Tirol die rechtlichen und fachlichen Grundlagen schafft, um dieser Flußlandschaft europäischen Ranges eine gesicherte Zukunft zu schaffen.

Die Vorstandschaft
des Vereins zum Schutz
der Bergwelt e.V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [55_1990](#)

Autor(en)/Author(s): Karl Johann

Artikel/Article: [Rettet den Tiroler Lech. Die letzte Wildflußlandschaft in den Nordalpen 79-84](#)